

Wirtschaftsakteure und Szenarien für die Öffnung des Wahlprozesses in Nicaragua

Autor: Óscar René Vargas¹, 2026.

Die Widerstandsfähigkeit des Ortega-Murillo-Regimes beruht sowohl auf Repression als auch auf einer komplexen Koalition wirtschaftlicher Interessen. Das Verständnis der Anreize des Großkapitals, der neuen Ortega-Elite und der Armee ist entscheidend, um die Grenzen und Möglichkeiten einer möglichen Öffnung des Wahlsystems in Nicaragua einzuschätzen.



©Freepik/Magnific

Die Stabilität des Ortega-Murillo-Regimes lässt sich nicht allein anhand der Konzentration der politischen Macht, der Repression oder der Kontrolle über die staatlichen Institutionen erklären. In den letzten Jahren hat sich eine wirtschaftliche Architektur gefestigt, die es ermöglicht hat, das Regime durch ein komplexes Bündnis zwischen dem Finanzkapital, den wichtigsten Unternehmensgruppen, der neuen Ortega-nahen Klasse, der Armee und verschiedenen nationalen und internationalen Wirtschaftsakteuren aufrechtzuerhalten. Diese Interessenkoalition bildet eine der wichtigsten Säulen für die Widerstandsfähigkeit des Regimes.

Die Analyse des Verhaltens dieser Akteure ist unerlässlich, um mögliche Szenarien einer politischen oder wahlpolitischen Öffnung in Nicaragua zu verstehen. Kein Übergangsprozess wird ausschließlich von der politischen Opposition oder von internationalem Druck abhängen. Er wird auch von den wirtschaftlichen Anreizen derjenigen bestimmt sein, die heute vom aktuellen Akkumulationsmodell profitieren, sowie von den Kosten, die eine unbegrenzte Verlängerung der Krise für ihre Interessen mit sich bringen könnte.

Das Wirtschaftswachstum Nicaraguas hängt weiterhin von externen Faktoren ab, die sich der Kontrolle des Regimes entziehen. Überweisungen von Familienangehörigen, Exporte, insbesondere von Gold, Fleisch und Kaffee, internationale Zusammenarbeit, multilaterale Kredite und ausländische Investitionen sind nach wie vor die wichtigsten Devisenquellen. Im ersten Quartal 2026 entfielen 33,5 % der nationalen Exporte auf Gold¹, was die zunehmende Abhängigkeit von einer kleinen Gruppe von Produkten und von internationalen Märkten bestätigt.

Gleichzeitig ist die nicaraguanische Wirtschaft nach wie vor in hohem Maße geoökonomisch und geofinanziell von den Vereinigten Staaten abhängig, die der wichtigste Exportmarkt, die Quelle des Großteils der Überweisungen und ein entscheidender Akteur für den Zugang zum internationalen Finanzsystem sowie zu den Vorteilen des DR-CAFTA-Abkommens sind.

Diese Realität schränkt den Handlungsspielraum des Regimes erheblich ein. Obwohl die Diktatur darauf setzt, ihre Beziehungen zu China und Russland zu stärken, um ihre internationale Isolation zu verringern, betrachtet keines dieser Länder Nicaragua als strategische Priorität. Beide bieten politische und diplomatische Unterstützung, verfügen jedoch weder über die Kapazitäten noch das Interesse, das wirtschaftliche Gewicht der Vereinigten Staaten zu ersetzen. Die wirtschaftliche Lebensfähigkeit des Regimes beruht paradoxerweise weiterhin auf einer internationalen Einbindung, die eng mit dem Land verbunden ist, das den größten politischen Druck auf Managua ausübt.

¹ Soziologe, Wirtschaftswissenschaftler und Politologe. Er studierte an der Universität Lausanne, der Universität Genf und der Universidad Nacional Autónoma de México. Autor von 36 Büchern und Mitautor von 21 Büchern. Er war für verschiedene internationale Organisationen tätig. Leitender Berater des Präsidenten der Generalversammlung der Vereinten Nationen 2008/2009.

Der Vetternwirtschaftskapitalismus als Grundlage des Regimes

Die wichtigste wirtschaftliche Stütze der Diktatur war die Festigung eines Modells des Vetternwirtschaftskapitalismus.ⁱⁱ Es handelt sich nicht nur um ein System, das durch Privilegien oder Korruption gekennzeichnet ist, sondern um eine spezifische Form der Organisation wirtschaftlicher Macht, bei der der Zugang zu Steuervergünstigungen, Konzessionen, öffentlichen Aufträgen, Steuerbefreiungen und staatlichem Schutz von der Nähe zur politischen Macht abhängt.

Dieses Modell hat die Kapitalstruktur in Nicaragua grundlegend verändert. Das Finanzkapital ist zur dominierenden Kraft geworden und hat einen Großteil der Wirtschaftspolitik seinen eigenen Interessen untergeordnet. Zwischen 2017 und 2025 verzeichnete das Bankensystem vor dem Hintergrund einer Kreditausweitung und einer Stärkung seiner Finanzkennzahlen hohe Rentabilität und steigende Gewinne, trotz der sich verschlechternden politischen Lage im Land.ⁱⁱⁱ Die vom Regime geförderte makroökonomische Stabilität hat es dem Finanzsystem ermöglicht, auch vor dem Hintergrund einer anhaltenden politischen Krise weiterhin hohe Renditen zu erzielen.

Parallel dazu hat der Staat die Steuerausgaben als Mechanismus genutzt, um die Rentabilität der übrigen Kapitalektoren zu sichern. Steuerbefreiungen, Sonderanreize und verschiedene Mechanismen zur Umverteilung öffentlicher Mittel haben den Rückgang der Gewinnraten im agroindustriellen, Handels-, Export- und Dienstleistungskapital ausgeglichen. Auf diese Weise hat das Regime ein funktionierendes Gleichgewicht zwischen der Vorherrschaft des Finanzkapitals und den Interessen der traditionellen Unternehmerklasse geschaffen und so verhindert, dass die Spannungen zwischen beiden Sektoren zu einem politischen Bruch führen.

Dieses System hat zudem zur Festigung einer neuen Wirtschaftsklasse beigetragen, die direkt mit dem Ortega-Regime verbunden ist. Im Gegensatz zur traditionellen Bourgeoisie, deren Vermögen über Jahrzehnte hinweg durch unternehmerische Aktivitäten aufgebaut wurde, die relativ unabhängig vom Staat waren, ist die neue Wirtschaftselite auf ihre Nähe zur politischen Macht angewiesen.^{iv} Ihre wichtigsten Vermögenswerte stammen aus staatlichen Konzessionen, Steuerbefreiungen, der Aneignung öffentlichen Eigentums, Klientelnetzwerken und zahlreichen Mechanismen der Vermögensbildung, die mit der staatlichen Kontrolle verbunden sind.

Die Angehörigen dieser neuen Klasse haben ihre Investitionen rasch auf die Bereiche Landwirtschaft und Viehzucht, Handel, Bauwesen, Transportwesen, Pharmaindustrie, Energie, Kraftstoffe und Tourismus ausgeweitet. Zudem haben sie Investitionen in

Honduras und Costa Rica getätigt und beteiligen sich in zahlreichen Fällen gemeinsam mit traditionellen Unternehmern an verschiedenen Wirtschaftsprojekten. Diese zunehmende Verflechtung zwischen beiden Eliten hat dazu beigetragen, die Anreize für eine offene Konfrontation zwischen dem traditionellen Kapital und der neuen Ortega-Oligarchie zu verringern.

Ein weiterer wichtiger Wirtschaftsakteur ist die Armee. Über ihre institutionelle Rolle als Streitkraft hinaus ist sie einer der größten Wirtschaftskomplexe des Landes. Zu ihrem Vermögen gehören städtische und ländliche Liegenschaften, Handelsunternehmen, Immobilien, Krankenhäuser, Supermärkte, Universitäten, Investitionen in die Agrarindustrie sowie Vermögenswerte im Ausland.⁹ Auch wenn es schwierig ist, den Gesamtwert dieses Vermögens zu schätzen, macht seine Größe die militärische Institution zu einem Wirtschaftsakteur mit eigenen Interessen, die über rein politische oder nationale Sicherheitsaspekte hinausgehen.

Die wirtschaftlichen Kräfte und die Stabilität des Regimes

Die wichtigsten „Geldbarone“, welche die nicaraguanische Wirtschaft prägen, lassen sich in sieben große Blöcke einteilen. Der erste ist das Banken- und Finanzkapital, das von hohen Zinssätzen, großzügigen Vermittlungsmargen, geringer Steuerbelastung und Betriebsvorschriften profitiert, die das Regime praktisch unverändert beibehalten hat. Der zweite Block entspricht dem traditionellen Unternehmenskapital – Viehzucht, Agrarindustrie, Kaffeeanbau und Handel, das historisch gesehen von Steuerbefreiungen, öffentlichen Investitionen, staatlichem Schutz und privilegiertem Marktzugang abhängig ist. Ein dritter Block ist die neue Ortega-Klasse, bestehend aus der Herrscherfamilie und regimenahe Unternehmern, die ihr Vermögen durch öffentliche Aufträge, Konzessionen, Enteignungen, regulatorische Vorteile und die politische Kontrolle über die Institutionen angehäuft haben.

Die Armee ist durch eigene Unternehmen und Beteiligungen ein bedeutender Wirtschaftsfaktor, was ihre Haltung zu politischen Veränderungen stark beeinflusst. Dazu kommen Importeure, Exporteure und Energieunternehmen, die von staatlichen Entscheidungen und Verträgen abhängig sind. Auch multinationale Konzerne, etwa in den Bereichen Bergbau, Telekommunikation oder Banken, sind wichtige Akteure: Sie legen meist mehr Wert auf stabile Geschäfte und den Schutz ihrer Investitionen als auf demokratische Entwicklungen.

Diese Gruppen verfolgen unterschiedliche und sogar widersprüchliche Interessen. Dennoch verfolgen sie alle ein gemeinsames Ziel: die Wahrung eines stabilen Umfelds, das die Kontinuität ihrer Geschäftstätigkeit gewährleistet und wirtschaftliche Unsicherheiten verringert. Diese Übereinstimmung erklärt, warum der Großteil der Wirtschaftsmächte trotz der zunehmenden internationalen Isolation

des Regimes und der Einschränkung der bürgerlichen Freiheiten davon abgesehen hat, einen offenen Bruch mit der Diktatur zu fordern.

Das bedeutet jedoch nicht, dass eine ideologische Verbundenheit mit dem „Orteguismus“ besteht. Die Beziehung zwischen dem Regime und den wichtigsten Wirtschaftsakteuren folgt vor allem einer pragmatischen Logik. Solange der „Kapitalismus der Freunde“ weiterhin hohe Renditen bietet und den Zugang zu den internationalen Märkten gewährleistet, wird die Mehrheit dieser Sektoren es vorziehen, die politischen Spannungen zu bewältigen, anstatt die Kosten und Unsicherheiten zu tragen, die mit einem abrupten Regimewechsel einhergehen würden.

Allerdings zeigt diese Wirtschaftscoalition zunehmend Anzeichen von Ermüdung. Der institutionelle Verfall, die zunehmende internationale Isolation, die durch Sanktionen ausgelöste Unsicherheit und die Möglichkeit von Maßnahmen, die den präferenziellen Zugang zum US-Markt beeinträchtigen könnten, beginnen, die Kalkulationen verschiedener Wirtschaftssektoren zu verändern. Diese Sorge ist nicht unerheblich, wenn man bedenkt, dass die Vereinigten Staaten zwischen 36 % und 40 % der nicaraguanischen Exporte sowie rund 80 % der Exporte des Textilsektors und der Freihandelszonen ausmachen.^{vi}

Eine mögliche Aussetzung oder Einschränkung der Vorteile des CAFTA-DR oder die Einführung zusätzlicher Zölle würde die Wettbewerbsfähigkeit strategischer Sektoren beeinträchtigen und sich negativ auf die Deviseneinnahmen, die Investitionen und die Beschäftigung auswirken.^{vii} Unter diesen Umständen ist der Fortbestand des Regimes kein Garant mehr für Stabilität, wenn er die Grundlagen bedroht, auf denen das Akkumulationsmodell beruht. Genau an diesem Punkt treffen Wirtschaft und Politik aufeinander. Die Zukunftsfähigkeit des „Kapitalismus der Freunde“ wird weniger von der Repressionsfähigkeit des Regimes abhängen als vielmehr von der Entscheidung der wichtigsten Wirtschaftsakteure, den Status quo weiterhin zu stützen oder, wenn es soweit ist, eine kontrollierte Öffnung zu begünstigen, die ihre grundlegenden Interessen wahrt. Diese Entscheidung ist einer der wichtigsten Faktoren für das Verständnis der verschiedenen Szenarien einer Öffnung des Wahlsystems, die sich in Nicaragua entwickeln könnten.

Die Wirtschaftsakteure angesichts einer Öffnung des Wahlsystems

Ob das Regime fortbesteht oder sich wandelt, hängt nicht ausschließlich vom Kräfteverhältnis zwischen der Regierung und der Opposition ab. Es wird auch vom Verhalten der wichtigsten Wirtschaftsakteure bestimmt. Jeder von ihnen hat zwar unterschiedliche Anreize, doch alle verfolgen ein gemeinsames Interesse: die Aufrechterhaltung der Stabilität, die erforderlich ist, um ihre Investitionen zu

schützen, den Zugang zu den internationalen Märkten zu sichern und einen Bruch zu vermeiden, der einen wirtschaftlichen Zusammenbruch zur Folge hätte.

In diesem Zusammenhang lassen sich die wirtschaftlichen Machthaber nicht von demokratischen Überzeugungen leiten, sondern von einer pragmatischen Rationalität. Solange das Regime Wirtschaftswachstum, Rentabilität und Zugang zum US-Markt gewährleistet, wird die Mehrheit dieser Sektoren den Status quo beibehalten wollen. Sollte sich die internationale Isolation jedoch weiter verschärfen, sollte das Risiko im Zusammenhang mit dem DR-CAFTA-Abkommen zunehmen oder sollten die Sanktionen beginnen, die Wirtschaftstätigkeit direkt zu beeinträchtigen, ist davon auszugehen, dass einige Sektoren des Großkapitals ihre Position überdenken und Öffnungsmechanismen befürworten werden, die es ermöglichen, das Wirtschaftssystem zu erhalten, ohne einen institutionellen Bruch herbeizuführen.

Der Bankensektor ist wahrscheinlich der konservativste Akteur innerhalb dieser Koalition. Dank seiner außergewöhnlich hohen Rentabilität in den letzten Jahren ist er zum Hauptnutznießer des Vetternwirtschaftskapitalismus geworden.^{viii} Ihre Priorität besteht darin, die finanzielle Stabilität zu wahren und den Zugang zum internationalen Bankensystem aufrechtzuerhalten, Faktoren, die mit einer anhaltenden Konfrontation mit den Vereinigten Staaten und den multilateralen Finanzorganisationen unvereinbar sind.

Die traditionelle Wirtschaft befindet sich in einer anderen Lage. Obwohl sie einen Großteil des politischen Einflusses verloren hat, den sie während der Zeit des korporativen Modells zwischen dem COSEP und dem Regime ausübte, profitiert sie weiterhin von steuerlichen Anreizen, makroökonomischer Stabilität und bevorzugtem Zugang zu den internationalen Märkten.^{ix} Ihr Hauptanliegen ist nicht unbedingt ein politischer Wandel, sondern vielmehr, dass dieser Wandel weder die Grundregeln der Marktwirtschaft verändert noch Unsicherheit in Bezug auf Privateigentum oder Investitionen hervorruft.

Die neue Ortega-nahe Klasse hingegen ist direkt vom Fortbestand des Regimes abhängig. Ihr wirtschaftliches Vermögen ist eng mit der Kontrolle über den Staat und den Privilegien verbunden, die sich aus ihrer Nähe zur Familie Ortega-Murillo ergeben. Folglich ist sie die Gruppe, die den größten Anreiz hat, jeden Übergang zu verhindern, der eine Überprüfung der in den letzten Jahren aufgebauten Formen der Vermögensbildung mit sich bringen würde.

Die Armee nimmt eine einzigartige Stellung ein. Sie ist nicht nur ein entscheidender Akteur für die politische Stabilität, sondern gehört auch zu den wichtigsten Wirtschaftsgruppen des Landes. Die Wahrung ihres institutionellen Erbes ist ein wesentlicher Anreiz, jedes Szenario zu unterstützen, das wirtschaftliche Kontinuität, Stabilität und den Schutz ihrer Vermögenswerte gewährleistet. Mehr als ein ideologisch dem Ortega-Regime verpflichteter Akteur wird ihr Verhalten in der Regel der Verteidigung ihrer korporativen Interessen dienen.

Szenarien für den Beginn der Wahlen

Die Übergangsszenarien sind weder unveränderlich noch gegenseitig ausschließend. Die Entwicklung der nationalen Wirtschaftslage, die Entwicklung der internationalen Märkte und die Außenpolitik der Vereinigten Staaten können das bestehende Kräfteverhältnis verändern. Dennoch lassen sich fünf Hauptszenarien identifizieren.

Erstes Szenario: dynastische Thronfolge

Die dynastische Nachfolge steht für das Bestreben des harten Kerns des Regimes, die Macht durch familiäre Kontinuität zu sichern. In diesem Szenario würde Rosario Murillo die Staatsführung mit voller Verantwortung übernehmen – gestützt auf die neue Ortega-nahe Klasse, die Repressionsapparate und einen bedeutenden Teil der Wirtschaftsmächte.

Die Durchführbarkeit dieser Option würde davon abhängen, dass das Großkapital die Fortführung des Regimes weiterhin als kostengünstiger erachtet als einen ungewissen Übergang. Gleichzeitig wäre es erforderlich, die Unterstützung der Armee aufrechtzuerhalten, deren Mitwirkung weiterhin unverzichtbar wäre, um politische Stabilität zu gewährleisten und die von der Institution angehäuften wirtschaftlichen Interessen zu schützen.

Dieses Szenario stößt jedoch auf zunehmende Schwierigkeiten. Die zunehmende internationale Isolation, der Verlust an Humankapital infolge der Abwanderung, der Verfall der öffentlichen Dienstleistungen und die Spannungen innerhalb der Machtkreise selbst schmälern seine Durchführbarkeit zunehmend.

Zweites Szenario: Wahl-Rochade

Das wahrscheinlichste Szenario ist nach wie vor die „Wahlrochade“. Dies bedeutet nicht das sofortige Verschwinden des Regimes, sondern einen schrittweisen Wandel, der darauf abzielt, einen wesentlichen Teil der politischen und wirtschaftlichen Macht durch einen kontrollierten Wahlprozess zu bewahren. Die jüngsten Äußerungen von Daniel Ortega, in denen er erklärte, dass es in Nicaragua keine kompetitiven Wahlen mehr geben werde, machen dieses Szenario nicht zwangsläufig hinfällig.^{xi} Sie spiegeln vielmehr die derzeitige Haltung des Regimes wider und dessen Versuch, jegliche Hoffnungen auf eine Öffnung zu unterbinden, solange es die politische Initiative behält. Sollten sich jedoch die innenpolitischen und internationalen Bedingungen so verändern, dass sich das Kräfteverhältnis verschiebt, bliebe eine begrenzte Öffnung weiterhin eine der verfügbaren Alternativen, um den Kern der Macht zu bewahren und eine kontrollierte Nachfolge zu gewährleisten.

Die Logik dieses Szenarios ergibt sich sowohl aus politischen als auch aus wirtschaftlichen Erfordernissen. Der wachsende internationale Druck, die Möglichkeit neuer Sanktionen und die Ungewissheit über die Zukunft der

Wirtschaftsbeziehungen zu den Vereinigten Staaten könnten verschiedene Machthaber zu der Einschätzung veranlassen, dass eine begrenzte Öffnung den besten Weg darstellt, den Kapitalismus der „Verruchten“ zu bewahren, ohne einen institutionellen Zusammenbruch herbeizuführen.

In diesem Zusammenhang würde die Unterstützung durch die wichtigsten Kapitalgeber zu einem wesentlichen Faktor werden, um dem Wahlprozess Glaubwürdigkeit zu verleihen. Das Ziel bestünde darin, den internationalen Druck zu verringern, den Zugang zum DR-CAFTA zu sichern und die Kontinuität von Investitionen und Exporten zu gewährleisten.

Das Regime würde offenbar versuchen, eine sorgfältig gesteuerte Öffnung auszuhandeln, die die Legalisierung einiger Oppositionsgruppen, die Freilassung eines Teils der politischen Gefangenen, die Rückkehr bestimmter Exilanten sowie begrenzte Reformen des Wahlsystems umfassen würde, wobei es darauf abzielen würde, Themen im Zusammenhang mit Justiz und Rechenschaftspflicht aus jeglichen Verhandlungen auszuschließen.

Die Armee würde als institutioneller Garant des Prozesses eine zentrale Rolle spielen. Diese Position würde es ihr ermöglichen, einen Teil der seit 2018 verlorenen Legitimität zurückzugewinnen und gleichzeitig ihr wirtschaftliches Vermögen sowie ihren Einfluss innerhalb der künftigen Machtstruktur zu bewahren. Parallel dazu könnten Teile der Großunternehmer und der internationalen Gemeinschaft einen solchen Übergang als die kostengünstigste Alternative unterstützen, um einen weiteren wirtschaftlichen Niedergang zu verhindern.

Drittes Szenario: Kaltstart

Eine dritte Möglichkeit wäre ein „kalter“ Ausweg, der durch eine Annäherung zwischen Teilen der Armee, Teilen des Großkapitals, Mitgliedern der neuen Ortega-nahen Klasse und internationalen Akteuren vorangetrieben wird.

Dieses Szenario würde von der Erkenntnis ausgehen, dass der Fortbestand des Regimes nicht mehr dazu beiträgt, die wirtschaftliche und politische Stabilität des Landes zu bewahren. Infolgedessen könnte eine Übergangsregierung gebildet werden, die damit beauftragt wäre, den autoritären Apparat schrittweise abzubauen und kompetitive Wahlen auszurufen, wobei darauf geachtet würde, die wichtigsten wirtschaftlichen Gleichgewichte intakt zu halten.

Obwohl diese Alternative eine Verringerung der Kosten eines Übergangs ermöglichen würde, ist sie derzeit aufgrund des Fehlens eines bedeutenden Bruchs innerhalb der das Regime stützenden Wirtschaftscoalition weiterhin weniger wahrscheinlich als ein Wahlschachzug.

Viertes Szenario: externe Intervention

Ein viertes, weniger wahrscheinliches Szenario wäre eine Intervention von außen, die darauf abzielt, die Schwächung oder den Sturz des Regimes zu beschleunigen. Dieses Szenario ist nicht unbedingt als direkte militärische Intervention zu verstehen, sondern als eine Kombination aus außerordentlichem internationalem Druck durch wirtschaftliche und finanzielle Sanktionen, diplomatische Isolation, internationale Gerichtsverfahren, Geheimdienstoperationen und Zwangsmaßnahmen, die vor allem von den Vereinigten Staaten und ihren Verbündeten vorangetrieben werden. Die zunehmende geopolitische Rivalität zwischen Washington, Russland und China sowie die strategische Bedeutung, die Nicaragua in diesem Wettstreit erlangt hat, könnten die Intensität dieses Drucks noch verstärken.

Doch auch wenn der venezolanische Präzedenzfall zeigt, dass bestimmte außergewöhnliche Ereignisse das regionale Gleichgewicht rasch verändern können, machen die aktuellen Bedingungen eine Intervention dieser Art in Nicaragua unwahrscheinlich. Sofern es nicht zu einer groß angelegten regionalen Krise oder einer erheblichen Verschlechterung der hemisphärischen Sicherheit kommt, wird die politische Entwicklung des Landes weiterhin vor allem von der Fähigkeit der internen Akteure – insbesondere der wichtigsten Wirtschaftsmächte, der Armee und der Sektoren des Regimes selbst – abhängen, ihre Interessen angesichts einer zunehmend komplexen nationalen und internationalen Realität neu zu definieren.

Schlussfolgerungen

Die größte Stärke des Ortega-Murillo-Regimes liegt nicht nur in der Unterdrückung oder der Kontrolle der Institutionen, sondern in der Existenz einer Wirtschaftscoalition, die im „Kapitalismus der Freunde“ einen wirksamen Mechanismus gefunden hat, um hohe Rentabilitätsniveaus aufrechtzuerhalten. Solange diese Allianz der Ansicht ist, dass die Vorteile einer Fortsetzung die Kosten der internationalen Isolation überwiegen, wird die Stabilität des Regimes weiterhin gewährleistet sein.

Allerdings beginnen sich die Bedingungen, die dieses Modell erst möglich gemacht haben, zu verändern. Die wachsende Abhängigkeit vom US-Markt, die Bedeutung von Überweisungen, Exporten und dem internationalen Finanzsystem schränken den Handlungsspielraum des Regimes erheblich ein. Sollten die wirtschaftlichen Kosten der Isolation weiter steigen, könnten einige Sektoren der Machthaber zu dem Schluss kommen, dass eine kontrollierte Öffnung des Wahlsystems die beste Alternative darstellt, um ihre grundlegenden Interessen zu wahren, ohne einen traumatischen Zusammenbruch des Systems zu provozieren.

Folglich wird die politische Zukunft Nicaraguas weniger vom Willen des Regimes abhängen als von der Entwicklung der Wirtschaftscoalition, die heute den „Kapitalismus der Freunde“ stützt. Das Verhalten dieser Akteure ist eine der wichtigsten Variablen, um die Möglichkeiten, Grenzen und Zeitrahmen eines eventuellen demokratischen Übergangs zu verstehen.

i La Prensa, „Goldpreis beflügelt Bergbauexporte Nicaraguas“, La Prensa, 4. Juni 2026, <https://www.laprensani.com/2026/06/04/economia/3566823-precio-oro-exportaciones-mineria-nicaragua>

ii Der Begriff „Crony Capitalism“, der durch Studien zur Wirtschaft unter dem Regime von Ferdinand Marcos auf den Philippinen bekannt wurde, beschreibt ein System, in dem der wirtschaftliche Erfolg von der Nähe zwischen der politischen Macht und bestimmten Unternehmensgruppen abhängt, die durch privilegierte Beziehungen zum Staat Aufträge, Konzessionen, Ausnahmegenehmigungen oder regulatorische Vorteile erhalten. Siehe Paul H. Rubin, „Crony Capitalism“, Supreme Court Economic Review 23 (2015): 105–120. Siehe auch Óscar René Vargas, „Der Crony Capitalism des Ortega-Murillo-Regimes“, Expediente Abierto, 15. Oktober 2024, <https://www.expedienteabierto.org/el-capitalismo-de-amiguetes-ortega-murillo/>

iii Zentralbank von Nicaragua, Bericht über das Bank- und Finanzwesen, Zentralbank von Nicaragua, abgerufen am 17. Juli 2026, <https://www.bcn.gob.ni/informe-del-sistema-bancario-y-financieras>

iv Siehe „Expediente Abierto“, „Macht ohne Markt: Die politische Ökonomie des Ortega-Murillo-Regimes“, 13. April 2026, <https://www.expedienteabierto.org/poder-sin-mercado-la-economia-politica-del-regimen-ortega-murillo/>

v Nicaragua Investiga und Café con Voz: „Das Unternehmensnetzwerk der nicaraguanischen Armee erhielt staatliche Aufträge im Wert von 16 Millionen Dollar“, Nicaragua Investiga, <https://nicaraguainvestiga.com/especial-ejercito/159635-la-red-empresarial-del-ejercito-de-nicaragua-obtuvo-16-millones-de-dolares-en-contratos-estatales/>.

vi Siehe „Expediente Público“, „Was steckt hinter den Sanktionen der USA gegen Nicaragua?“, 10. Dezember 2025, <https://www.expedientepublico.org/que-hay-detras-de-la-sancion-de-ee-uu-a-nicaragua/>.

vii Siehe Natalia López, „Die USA streben Handelssanktionen gegen Nicaragua an“, Expediente Público, 20. Oktober 2025, <https://www.expedientepublico.org/ee-uu-avanza-hacia-sanciones-comerciales-contr-nicaragua/>

viii Nicaragua Investiga: „Das sind die Banken, die in Nicaragua am meisten Geld verdienen“, 28. Oktober 2025, <https://nicaraguainvestiga.com/economia/165406-estos-son-los-bancos-que-mas-dinero-estan-ganando-en-nicaragua/>

ix Siehe „Expediente Público“, „Unternehmer und das Regime von Daniel Ortega: eine Hassliebe“, 25. Januar 2022, <https://www.expedientepublico.org/empresarios-y-regimen-de-daniel-ortega-una-relacion-de-amor-y-odio/> x

xi EFE, „Daniel Ortega verkündet das Ende des Machtwechsels in Nicaragua: ‚Hier wird es keine Wahlen mehr geben‘“, 20. Juli 2026, <https://efe.com/mundo/2026-07-20/daniel-ortega-nicaragua/>

Autor

Óscar René Vargas

Soziologe, Wirtschaftswissenschaftler und politischer Analyst, 2026.

Rechtlicher Hinweis

Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

Büro Costa Rica und Panama

<https://www.kas.de/es/web/costa-rica-und-panama>

Haftungsausschluss:

Die in diesem Dokument geäußerten Meinungen liegen in der alleinigen Verantwortung des Autors und spiegeln nicht unbedingt die Ansichten der Konrad-Adenauer-Stiftung wider.



Der Text dieser Veröffentlichung unterliegt der Creative-Commons-Lizenz:
«Creative Commons Attribution-ShareAlike 4.0 International», CC BY-SA 4.0
(<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode.de>)